

„Graf Zeppelin“ und die Schlacht bei Asperrn

Der Aufmarsch der Zuschauerarmeen. — „Stellungen“ für 100.000 Soldaten der Neugier. — Geschmalzene Preise.

Heute ist also der große Tag! Die Wetterprognosen lassen annehmen, daß der Zeppelin Rückenwind haben und daher schon sehr früh über Wien sein wird. Man wird ihn wahrscheinlich schon um sechs Uhr das erstmal sehen. Es bleibt aber trotzdem bei der programmgemäßen Landung um halb neun Uhr vormittags. Dreihundert Soldaten des österreichischen Bundesheeres rücken zur Schlacht von Asperrn ab. Ihre Aufgabe ist es, den Zeppelin zu halten. Sie haben schon die ganze Zeit geübt, so daß es hoffentlich wie am Schnürl gehen wird, wenn sie den Zeppelin am Schnürl halten. Gestern vormittag fand noch eine Generalprobe statt.

Das Zeppelinprogramm.

Wenn das Luftschiff wirklich schon um sechs Uhr über Wien ist, wird es die Zeit, die ihn bis zur Landung bleibt, zu einem Abscheer nach Preßburg verwenden. Um 1/9 Uhr erfolgt dann die Landung. Eine Viertelstunde vorher trifft der Bundespräsident auf dem Flugfeld ein. Mitglieder des Aeroclubs werden Generer, der den „Zepp“ führt, feierlich einholen und zu einer Ehrentribüne begleiten. Auch Bürgermeister Seiß, Bundeskanzler Buresch, Vizekanzler Schöber, der Minister Seidl und der deutsche Gesandte Dr. Rieth werden anwesend sein.

Eine Stunde nach der Landung, um 9.30 Uhr, startet der „Zepp“ zum österreichischen Rundflug mit folgender Route: Burgenland — Semmering — Leoben — Judenburg — Klagenfurt — Wörthersee — Graz — Wien. Zweite Landung in Asperrn: 18 Uhr.

Die Badegäste von Klosterneuburg, Kreitzendorf und den anderen Donaubädern werden verständigt, ehe das Luftschiff in Sicht kommt, so daß sie Gelegenheit haben werden, es zu sehen. Selbstverständlich wird man es auch von den Bädern an der alten Donau aus beobachten können und diejenigen, die sich nicht für teures Geld totschweigen wollen, werden von diesen Gelegenheiten Gebrauch machen.

Plätze zu einem, zwei, fünf und zwanzig Schilling.

Alles, was mit dem Zeppelin zusammenhängt, ist sehr geschmalzen. Fahrpreise, Eintrittsgebühren, Verpflegungskosten, summieren sich da so, daß Zehntausende sie nicht erschwingen können. Von der Rundflugkarte wollen wir gar nicht reden. Die kostet die Kleinigkeit von siebenhundert Schilling, und Agioten haben sie schon auf tausend Schilling hinaufgetrieben. Sie sind ausverkauft. Es gibt eben in Österreich noch immer Leute, die Geld haben.

Bei den Gangars der „Sidna“, also im Westen des Flugfeldes, hat man mit dreitausend Meter Seil den Schillingplatz eingezäunt, der hunderttausend Personen faßt. Gegen das Restaurant zu schließt sich dann der Zweischillingplatz. Das Restaurant selbst gilt als Fünfschillingplatz. Für breite Massen kommt ein solcher Preis

gar nicht in Frage. Geradezu phantastisch ist aber die Eintrittsgebühr in das Gebiet der Auserlesenen: der Regierungs- und Pressevertreter. Wer dort hinein will, muß nämlich 20 Schilling zahlen. Es ist nicht anzunehmen, daß sich das viele Leute leisten werden.

Das Bier und was sonst noch dazugehört.

Der Zeppelinbesuch ist auch ein ganz großes Geschäft, bei dem es viel zu verdienen gibt. Vor allem für den Zeppelin selbst, der für diesen einzigen Tag den Wappenstein von 25.000 Mark, also 43.000 Schilling, verlangt und erbalten hat.

Aber auch andere wollen und werden verdienen. Auch die Veranstalter, die bei den Preisen der Eintrittskarten nicht gerade bescheiden waren. Ein großes Geschäft erhofft sich auch die Mitropa, die das Flughafenrestaurant betreibt. Sie hat 30.000 Flaschen Bier und 30.000 Liter Faßbier vorbereitet. Für die Abstinente gibt es 20.000 Krackerln. Sonderbar wenig muten in dieser Statistik die zwei Zentner Gullaschfleisch und 2000 Kilogramm Würstwaren an. Man rechnet eben damit, daß sich viele Zuschauer ihr Essen selbst mitbringen werden. Diese Lebensmittel werden in einem

Das erste Großluftschiff, das eine Weltfahrt machte.

Das Luftschiff „LZ 127“, das auch den Namen „Graf Zeppelin“ führt, hat schon wiederholt die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt. Zuletzt, als es in etwas mehr als zehn Tagen seine große Weltreise machte. Am 20. Juli wird es seine Fahrt zum Nordpol antreten. Trotz seiner großen Leistungen gehört „LZ 127“ zu einem sehr vergänglichem Geschlecht. Hundertfiebzig seiner Vorgänger sind vernichtet worden. Man kann sagen, dieses Luftschiff ist das letzte seiner Art. Der nächste Zeppelin, der gebaut wird, „LZ 128“, wird einer ganz anderen Type angehören.

Luftschiff ohne Feuergefahr.

Für den Nachfolger des Luftschiffes, das heute nach Wien kommt, mußte in Friedrichshafen eine neue größere Halle gebaut werden. „LZ 128“ wird an Umfang und damit an Gasinhalt noch viel größer als sein Vorgänger. Nun ist auch das Gerüst schon bald fertig, aber gerade dieser Tage wurde der Bau vorläufig eingestellt, weil das neue Schiff mit Heliumgas gefüllt werden soll, wodurch auch konstruktive Änderungen notwendig werden. Heliumgas ist das einzige nichtbrennbare Gas, das zur Füllung von Luftschiffen in Betracht kommt. Aber dieses Helium besitzen bisher nur die Amerikaner in solchen Mengen, wie man es für Niesenluftschiffe braucht. Erst die furchtbare Katastrophe des englischen Luftschiffes „R 101“ hat die Amerikaner veranlaßt, zu versprechen, daß sie von ihrem Helium etwas abgeben werden. „LZ 128“ wird der erste Zeppelin sein, der mit Helium

gefüllt wird. Erst dann wird die Fahrbarkeit der Zeppeline so groß sein, daß sie als regelmäßige Verkehrsmittel in Betracht kommen können.

gefüllt wird. Die ganze Nacht von gestern auf heute wurde auf dem Flugfeld gearbeitet, um alles fertig zu machen. Die Kabag, die Selenophon, die Photographen, die Feuerwehr, die dem „Zepp“ seinen Wasserballast gibt, sie alle hatten eine Unmenge Vorbereitungen zu treffen.

Es werden auch „Zeppelin“-Abzeichen und „Zeppelin“-Ansichtskarten ausgegeben werden. Den Vertrieb hat der Landesverband der Kriegsinvaliden übernommen, der Reingewinn fließt der Invalidenfürsorge zu.

Wie viele werden kommen?

Mehr als hunderttausend werden auf dem Flugfeld Platz finden. Ungeheure Massen werden sich um das Flugfeld konzentrieren. Überall sind provisorische Zuschauertribünen entstanden. Acht Bedürfnisanstalten wurden Hals über Kopf errichtet, weil die im Flugbahnhof befindlichen Anlagen nicht für einen Massenansturm berechnet sind. Regenwetter würde für die Veranstalter eine Katastrophe bedeuten. Aber auch große Hitze würde viele Zehntausende abhalten, sich in die Schlacht von Asperrn zu stürzen. Der Wetterbericht verspricht einen schönen Tag. Und in Asperrn wird es ein heißer Tag sein.

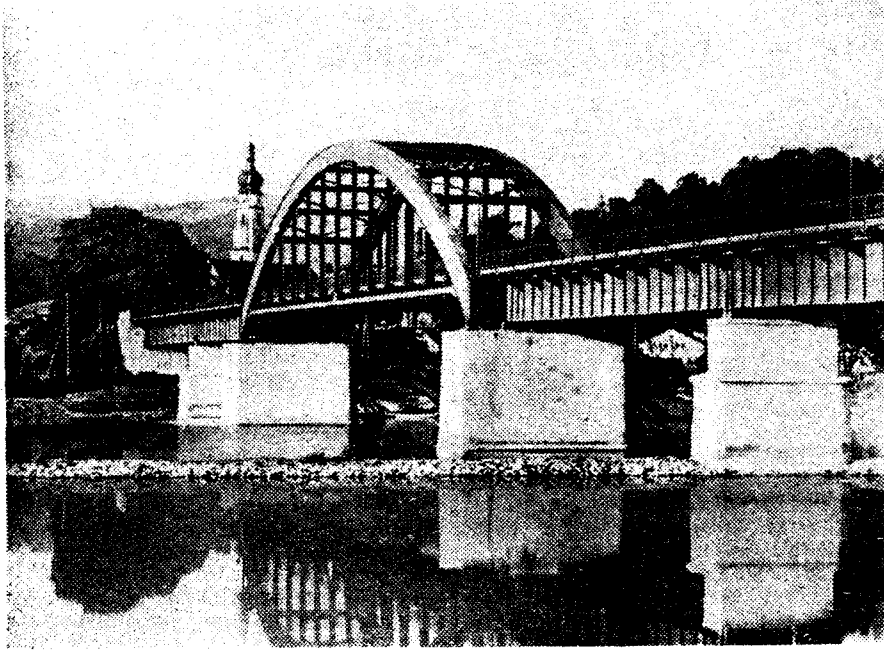
Der beste Zeppelin.

Von allen bisherigen Zeppelinen hat sich das Luftschiff, das heute zu uns kommt, am besten bewährt. Es hat große Leistungen vollbracht, obwohl es mit brennbarem Gas gefüllt ist und mit Gasmotoren arbeitet, also auch das sehr feuergefährliche Benzin vermeidet. Der beste Triebstoff wird auch für Luftschiffe das Schwereöl sein. Man kann annehmen, daß in wenigen Jahren gute Scherdmotoren für Luftschiffe vorhanden sein werden. Das bisher so gefährliche Luftschiff wird dann das sicherste Verkehrsmittel sein.

Die Inneneinrichtung.

Eine Innenbesichtigung des Luftschiffes in Asperrn wird nicht gestattet. Nur die Fahrgäste dürfen in das Luftschiff hinein. Die Rundfahrt in Österreich wird für eine Person 700 Schilling kosten. Es sind aber keine Karten mehr zu haben. Man weiß aus vielen Beschreibungen, daß die Fahrgondel des Zeppelins sehr zweckmäßig und hübsch eingerichtet ist. Ganz vorne befindet sich der Führerraum mit vielen Apparaten, die zur Lenkung des Lufttriebes notwendig sind. An ihn schließt sich auf einer Seite die elektrische Küche, deren gutes Essen sehr gerühmt wird, und auf der anderen Seite der Raum für den Funker. Dann kommt ein großer Aufenthaltsraum mit Tischen und

Wo die Donau ein Strom zu werden beginnt.



Bei Deggendorf in Bayern wurde kürzlich Deutschlands längste Donaubrücke (417 Meter lang) dem Verkehr übergeben.

Zehn Kabinen. Dahinter die zehn Kabinen, in denen für je zwei Personen sehr praktische Schlafgelegenheiten vorhanden sind. Zum Schluß folgen die Waschräume und die Aborte. Da nur sehr zahlungskräftige Leute im Zeppelin fahren können, ist die Innenausstattung sehr gediegen. Die Bedienungsmannschaft schläft nicht in den Kabinen, sondern in Hängematten, die im Ballonkörper untergebracht sind. Es ist nicht der ganze Schiffkörper mit Gas gefüllt. Ein schmaler Gang führt durch die ganze Länge des Luftschiffes. Das Gas ist in einer Reihe von großen Hüllen innerhalb der Metallkonstruktion untergebracht. Die Außenhülle ist aus Aluminiumblech und hat ihren metallischen Glanz von einem Aluminiumanstrich erhalten.

Daß heute Fahrten im Zeppelin, wie die vielen vorhergegangenen Fahrten bewiesen haben, ganz ungefährlich sind, und daß auf diesen Fahrten mehr als zwanzig Passagiere und viel Post mitgenommen werden kann, ist eine Großleistung der Technik. So sehr man auch weiß, daß dieser Zeppelin bald von besseren überholt sein wird, muß doch anerkannt werden, daß schon „L Z 127“ eine bewundernswerte Leistung ist. Und bewundern werden ihn heute die Wiener sicher.

Wie kommt man zum Flugfeld?

Zum Flugfeld führen die Straßenbahnlinien 217 und 317, die von Ragnan ausgehen. Nach Ragnan fährt man lieber nicht über die Reichsbrücke, sondern über die Floridsdorfer. Man fährt mit einem 31er oder 33er zum Spitz, steigt dort in einen 17er um und fährt mit ihm nach Ragnan. Dort steigt man dann noch einmal um.

Mit der Eisenbahn.

Vom Ostbahnhof werden in der Zeit zwischen 5.40 und 7.40 Uhr früh Sonderzüge abgehen. Der Preis für die Hin- und Rückfahrt beträgt Schilling 1.80. Die Karten berechtigen aber nur zur Fahrt nach Aspern, nicht zum Eintritt in die Zuschauerräume des Flugfeldes.

Wer mit einem Sonderzug zurückfahren will, muß auch nach Aspern auf dieselbe Weise gelangt sein. Bei der Stelle, wo die Züge halten, werden keine Karten ausgegeben.

Mit Autobussen.

Zwischen 6 und 7 Uhr früh gehen Autobusse von der Mariahilferstraße und der Favoritenstraße über Stephansplatz und Floridsdorfer Brücke zum Flugfeld. Überdies gibt es noch in der Zeit zwischen 6.30 Uhr und 20 Uhr abends eine Autobuspendellinie zwischen Ragnan und dem Flugfeld.

Preise: Von den Ausgangspunkten der Sonderfahrten (Garagen Schanzstraße und Bernerstorfergasse) nach Aspern Schilling 1.50 für die einfache Fahrt. Von der Schwedenbrücke ermäßigt sich der Preis auf 1 Schilling, von Ragnan kostet die einfache Autobusfahrt 50 Groschen. Die dafür ausgegebenen Fahrscheine gelten nicht für das Umsteigen auf Tramway oder Stadtbahn.

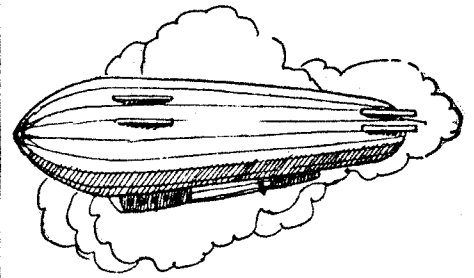
Eine andere Autobuslinie geht von der Lobau aus (man muß also zuerst Motorbootfahren) und kostet 30 Groschen. Diese Autobusse fahren nicht bis direkt zum Flugfeld, sondern man hat noch fünf Minuten zu gehen, um zum Landungsplatz zu gelangen.

Mit dem Motorboot.

Von der Marienbrücke wird alle zwanzig Minuten ein Motorboot weggehen

und in der Lobau landen, wo es dann an die erwähnte Autobuslinie Anschluß hat. Eine solche Fahrt kostet 2 Schilling.

Im Autotaxi wird man natürlich am schnellsten zum Flugplatz gelangen können. Für Familien, die zu viert oder zu fünft ein Taxi benötigen, ist auch der Fahrpreis trotz der Parkgebühr, die das wartende Auto zu entrichten hat, nicht unerschwinglich. Eine Fahrt dürfte sich auf 2 bis 3 Schilling für eine Person bei solchen gemeinsamen Fahrten stellen. Wer sich dies leisten kann, wird die Zeitersparnis der Autofahrt wohl zu schätzen wissen.



Wilderer und Jäger.

Ein Schrottschuß ins Gesicht.

Am Donnerstag dem 9. Juli befand sich der Polizeibeamte Josef Apfeler als Jagdgast auf einem Pürschgang im Jagdrevier des Gutbesitzers Rudelka in Perchenegg. Es war 7 Uhr abends, als er aus einem Gebüsch auf den Gehweg trat. Da hörte er aus einiger Entfernung die Worte: „Braucht nimmer vorkommen!“ Er sah in die Richtung des Rufes und bemerkte hinter einem Busch einen Mann, der ein Gewehr im Anschlag hielt. Der Lauf war auf ihn gerichtet, und Apfeler wußte, daß es ein Leben gelte; denn der Mann war ein Wilderer. Der Wilderer richtete an ihn die Aufforderung, das Gewehr abzulegen und feuerte im gleichen Augenblick auf ihn einen Schuß ab. Hart sauste die Kugel an Apfeler vorbei, ohne ihn zu verletzen. Nun gab auch Apfeler einen Schrottschuß gegen den Mordgesellen ab, worauf der getroffene Wilderer aufsprang und im dichten Buschwerk entkam. An der Stelle, wo der Wilddieb auf der Lauer lag, wurde eine große Blutlache gefunden, doch verlor sich die Spur im Walde.

Durch die Erhebungen der Gendarmen wurde der Hilfsarbeiter Josef Meizner aus Wiesenfeld als Wilderer ermittelt. Vierundzwanzig Schrottkörner waren ihm ins Gesicht und in die rechte Körperseite gedrungen. Trotz der schweren Verletzung hatte Meizner noch einen Weg von ungefähr eine Stunde zu Fuß zurückgelegt, bis er einen Motorradfahrer traf. Ihm erzählte er das Märchen, er sei beim Sprengen von Baumwurzeln verunglückt. Auf seine Bitte führte ihn der Motorradfahrer nach Hause.

Nach der Verhaftung gab Meizner an, er habe den Polizisten auch für einen Wilderer gehalten und angerufen. Als er aber sah, daß der Mann ein Jäger war, habe er ihn erst aufgefordert, das Gewehr abzulegen, und schließlich geschossen. Meizner gab dann noch zu, in der letzten Zeit oft gewildert zu haben. Er wurde verhaftet.